

# Pauschalen und Kontingent

**Neue Ressourcierung Volksschule.** Die Schülerinnen- und Schülerpauschale, das Ressourcenkontingent sowie der daraus resultierende erweiterte Handlungsspielraum stellen die Hauptelemente des Vorhabens dar. Bis zum 7. September läuft dazu eine Anhörung.

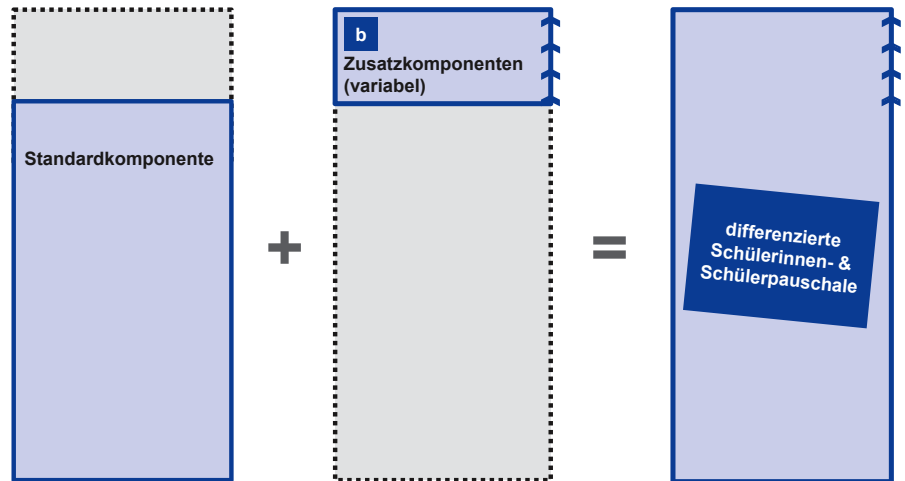
Das Projekt Neue Ressourcierung bringt für die Aargauer Volksschulen grundlegende Neuerungen: Jede Schülerin und jeder Schüler löst künftig eine pauschale, ressourcenartenunabhängige Menge an Ressourcen (Lehrpersonen oder Schultunden) aus. Die Pauschalen aller Schülerinnen und Schüler fliessen in das Ressourcenkontingent jener Schule, in der die Schülerinnen und Schüler den Unterricht besuchen. Die heutige, mit vielen Einschränkungen verbundene Unterteilung in verschiedene Ressourcenarten (z. B. Grunddotations, Deutsch als Zweitsprache oder Sprachheilunterricht) entfällt. Für die Lehrpersonen und Schulleitungen vor Ort erhöht sich so der Gestaltungsspielraum beim Ressourceneinsatz erheblich.

## Mehr Spielraum dank Kontingent

Die Schulen setzen die Ressourcen künftig frei ein und sorgen eigenständig für ein adäquates Bildungsangebot gemäss Schulgesetz und Stundentafel. Mit der Einführung des Ressourcenkontingents ist die Überzeugung verbunden, dass Lehrpersonen und Schulleitungen vor Ort am besten beurteilen können, wie auf die lokalen Rahmenbedingungen Bezug genommen werden soll und wie mit den eingesetzten Mitteln die grösste pädagogische Wirkung erzielt werden kann. Im Zentrum des Ressourceneinsatzes stehen weiterhin die Bildungsrechte der Kinder und Jugendlichen.

## Differenzierte Pauschale: Standardkomponente ...

Die kantonalen Rahmenbedingungen – Stundentafeln des Lehrplans und kantonal vorgesehene Abteilungsgrössen – sind für alle Schulen gleich und bewirken, dass für den Regelunterricht pro Schülerin und Schüler einer Schulstufe grundsätzlich die gleiche Menge an Ressourcen benötigt wird. Dieser kantonal einheitliche Bedarf



Die differenzierte Schülerinnen- und Schülerpauschale setzt sich zusammen aus einer Standard- und einer Zusatzkomponente. Grafik: Kanton Aargau.

wird mit der Standardkomponente ausgewiesen. Die Höhe der Standardkomponente variiert jedoch nach Schulstufe (Kindergarten, Primarschule, Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule).

## ... und Zusatzkomponenten

Lokale Rahmenbedingungen beeinflussen den Ressourcenbedarf vor Ort stark. Gemeint sind beispielsweise der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler, die Schulgrösse oder weit voneinander entfernte Schulstandorte. Dieser lokal unterschiedliche Bedarf wird mit den Zusatzkomponenten berücksichtigt. Die Dotation der Zusatzkomponenten unterscheidet sich von Schule zu Schule. Die Zusatzkomponenten ermöglichen insbesondere über den Regelunterricht hinausgehende Massnahmen, damit alle Schülerinnen und Schüler in vergleichbarer Art und Weise die Bildungs- und Leistungsziele der Volksschule erreichen können. Sie stellen so einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit dar.

## Gleiche Ressourcen-Gesamtmenge

Gesamtkantonal bleibt mit dem Systemwechsel die Menge der gesprochenen Ressourcen pro Schülerin und Schüler gleich. Die Ressourcen des alten Systems werden in die neuen Pauschalen überführt. Vor Ort können sich mit dem Systemwechsel Veränderungen bei der Anzahl zur Verfügung stehender Ressourcen ergeben. Für

Schulen mit grossen Veränderungen wird der Systemübergang mit einer zeitlichen Staffelung vereinfacht.

Adrian Elsener, Projektleiter Neue Ressourcierung Volksschule, Departement BKS

## Anhörung Neue Ressourcierung Volksschule

Mit der freiwilligen Anhörung bietet sich Interessierten die Gelegenheit, Rückmeldungen zu den vorgeschlagenen Anpassungen zu geben. Im Frühling 2019 wird der Regierungsrat basierend auf den Resultaten des Schulversuchs sowie der nun gestarteten freiwilligen Anhörung die kantonsweite Umsetzung beschliessen. Die detaillierten Unterlagen zur Anhörung (Anhörungsbericht und Fragebogen Anhörung) sind zu finden unter: [www.ag.ch/anhörungen](http://www.ag.ch/anhörungen) → Laufende Anhörungen. Weitere Informationen zum Projekt sind ausserdem zu finden unter [www.ag.ch/bks](http://www.ag.ch/bks) → Über uns → Dossiers und Projekte → Neue Ressourcierung Volksschule.

# Recht am eigenen Bild

**Datenschutz. Der Umgang mit Fotos und Videos aus dem Internet, aber auch von Schülerinnen und Schülern, ist jüngst verstärkt in den Fokus der Medien und Öffentlichkeit gerückt. Um keine bösen Überraschungen zu erleben, gilt es verschiedene rechtliche Aspekte zu beachten.**

Die Digitalisierung stellt Lehrpersonen, Schulleitungen und andere Fachleute der Schulen vor immer neue datenschutzrechtliche Herausforderungen. Die Anforderungen in Bezug auf eine korrekte Datenbearbeitung sind vielfältig und zugleich oftmals nicht vollständig klar. Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist im Volksschulbereich oft besonders sensibel, da Daten von Kindern betroffen sind.

## Fotos auf Schulwebsites

Fotos von Kindern machen eine Schulwebsite interessant, mit jeder Veröffentlichung steigen aber die Risiken für deren Missbrauch. Der sorgfältige Umgang mit solchen personenbezogenen Daten – das Recht am eigenen Bild ist höchstpersönlicher Natur – ist deshalb zentral. «Grundsätzlich raten wir davon ab, auf Schulwebsites Fotos von Schülerinnen und Schülern zu publizieren», hält Hans-Jürg Roth fest, Leiter des Rechtsdiensts im Departement BKS. «Sollten dennoch Fotos von Schülerinnen und Schülern auf der Schulwebsite publiziert werden, muss bei ihnen beziehungsweise ihren Eltern vorgängig eine schriftliche Einwilligung eingeholt werden.» Auf die Einwilligung kann nur verzichtet werden, wenn es sich bei einem Foto um eine Menschenansammlung handelt oder sich die abgebildeten Schulkinder lediglich im Hintergrund befinden und nicht erkennbar sind. Eine weitere Schutzmöglichkeit besteht darin, Fotos in einem geschlossenen und passwortgeschützten Bereich aufzuschalten.

## Videoaufnahmen im Sportunterricht

Videoaufnahmen stellen eines der verschiedenen pädagogischen Mittel zur Förderung des Bewegungslernens dar. Die Beauftragte für Öffentlichkeit und Datenschutz des Kantons Aargau hat dazu in

Absprache mit dem Departement BKS und Lehrpersonen ein Merkblatt erstellt. Auch bei Videoaufnahmen im Sportunterricht gilt, dass die schriftliche Einwilligung der Schülerinnen und Schüler oder der Eltern vorgängig eingeholt werden muss. Ferner sind bezüglich der verwendeten Geräte, der Aufbewahrung der gemachten Aufnahmen und weiteren Elementen wie dem Einsichtsrecht wichtige Punkte zu beachten. Das vollständige Merkblatt zu Videoaufnahmen im Sportunterricht ist zu finden unter [www.ag.ch/idag](http://www.ag.ch/idag) → Merkblätter.

## Urheber- und Nutzungsrecht beachten

Auch bei der Verwendung von Inhalten aus dem Internet ist Vorsicht geboten. Grundsätzlich gilt, dass alle Inhalte aus dem Internet – Bilder, Fotos, Texte usw. – geschützt sind. Werden beispielsweise Fotos von einer fremden Website auf der eigenen Website verwendet, kann ein Verstoß gegen das Urheberrecht vorliegen. Zudem wird damit das Arbeitsergebnis eines Dritten übernommen, was unter Umständen gegen das Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstößt. Will man sicher sein, keine Rechte Dritter zu verletzen, empfiehlt es sich, die Sujets immer selber zu fotografieren, einem Profi einen Fotoauftrag zu erteilen oder bei diesem einzukaufen. Wichtig ist dabei, die Nutzungsrechte im Voraus vertraglich zu klären. Üblicherweise bleibt

zudem das Urheberrecht bei der Fotografin/beim Fotografen, weshalb bei einer Verwendung der Fotos jeweils der Name der Fotografin/des Fotografen notiert werden muss. Ein weiterer gangbarer Weg ist der Einkauf von Fotos über eine Online-Fotodatenbank, wobei ebenfalls die entsprechenden Nutzungs- und Urheberrechte beachtet werden müssen.  
Kommunikation BKS

## Weitere Informationen

- Motion Datenschutzrichtlinien Bildungswesen: In seiner Ablehnung der Motion Müller-Boder betreffend Datenschutzrichtlinien im Bildungswesen nimmt der Regierungsrat Stellung zum Umgang von Schulen mit Bildmaterial von Schülerinnen und Schülern. Die vollständige Begründung der Ablehnung ist unter [www.ag.ch/grossrat](http://www.ag.ch/grossrat) im Versand- und Publikationsverzeichnis vom 01.06. unter der Geschäftsnummer 18.65 zu finden.
- Zürcher Datenschutzlexikon Volksschule: Der Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich hat das «Datenschutzlexikon Volksschule» von 2016 vollständig überarbeitet und mit den neusten Erfahrungen aus der Beratungspraxis ergänzt. Das Datenschutzlexikon gibt Handlungsanweisungen und zeigt datenschutzkonforme Lösungen auf. Es ist zu finden unter [www.dsb.zh.ch](http://www.dsb.zh.ch) → Publikationen → Anleitungen



Bei diesem Foto wurde vorgängig die schriftliche Einwilligung der Schülerinnen und Schüler und der Lehrperson eingeholt. Foto: Sarah Keller.

## Beispielhafte Produktionsentwicklung



Der Stoff zur neuen Produktion von Salto&Mortale wurde im Klassenzimmer entwickelt. Foto: Peter Siegrist.

**Kulturvermittlung.** Das Theaterstück «Pingpong» von Salto&Mortale wurde in Zusammenarbeit mit der Schule Pfrundmatt in Reinach entwickelt. Dieses besonders gelungene Projekt wurde aufgrund seines Modellcharakters für andere Schulen heuer mit dem Funkenflug ausgezeichnet.

Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse Pfrundmatt in Reinach beteiligten sich massgeblich an der Entstehung der Theaterproduktion «Pingpong» vom Theater Salto&Mortale. Der Autor Adrian Meyer und der Schauspieler Clo Bisaz suchten mit der Klasse aktuelle, bewegende Themen.

### Stoffentwicklung mit Schülerinnen und Schülern

In Gesprächen und Texten formulierten Schülerinnen und Schüler ihre Ängste, Träume und Wünsche. Im stetigen Dialog entstand aufgrund ihrer Inputs und einer Reportage das Theaterstück «Pingpong». Die Schülerinnen und Schüler begleiteten die Proben und gestalteten mit Figurenarbeiten, Choreografien und der Komposition eines Songs zusammen mit dem Rapper Prime die Regiearbeit aktiv mit. Sie waren das erste kritische Publikum und reflektierten die Rollen und den Stückausgang vielfältig. Tonaufnahmen von ihren Aussagen und ihrem Gesang flossen in die Inszenierung ein.

### Mehrwert für die Schule

Mit der Zusammenarbeit wurde die Klasse konkret in den künstlerischen Prozess ein-

gebunden. Alle waren gefordert, sich vertieft mit Themen, die sie beschäftigten, auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler wurden in ihrer unmittelbaren Lebenswelt angesprochen. Ihre Meinungen und Ideen flossen in die Produktion ein, damit waren sie intensiv in den künstlerischen Prozess involviert. Dies zeigte sich als grosser Gewinn auf allen Ebenen.

### Gewinner des Funkenflug 2017/2018

Die Schulkasse wurde in die Erarbeitung der Produktion in beispielhafter Weise partizipativ eingebunden. Der Wettbewerb Funkenflug von «Kultur macht Schule» zeichnete deshalb am 20. Juni im Kultur- und Kongresshaus Aarau dieses schulische Kulturprojekte mit dem Funkenflug-Preis aus. Der Entstehungsprozess der Produktion gilt als besonderes Vorzeigebeispiel für andere schulische Kulturprojekte.

Lukas Renckly, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

### Hintergrundbericht von Peter Siegrist

Der Fotograf, Journalist und Lehrer Peter Siegrist berichtet in seinem Beitrag, wie er über ein halbes Jahr die verschiedenen Arbeitsschritte der Produktion «Pingpong» fotografisch dokumentierte. Dabei gibt er einerseits Einblick in die Entstehungsgeschichte des Theaterstücks, andererseits zeigt er auf, welche Fragen und Bedingungen sich ihm bei der Arbeit als Fotografen stellen. Der Text ist auf [www.theaterfunken.ch](http://www.theaterfunken.ch) aufgeschaltet.

## Theaterfunken 2.0

**Kulturvermittlung.** Das Programmangebot zum Theaterfunken und Hintergrundberichte zu verschiedenen Aspekten werden neu ausschliesslich digital vermittelt.

Das dezentrale Theaterfestival Theaterfunken von «Kultur macht Schule» findet jährlich von Oktober bis Dezember statt. In verschiedenen Aargauer Theaterinstitutionen werden stufengerechte Inszenierungen für Schulklassen und Workshops angeboten. Der Theaterfunken wird ab dem Jahr 2018 nicht mehr mit dem Programmheft kommuniziert. Die Kommunikation verläuft neu ausschliesslich digital, dadurch kann «Kultur macht Schule» flexibler über Angebote informieren und auch kurzfristig Programmaktualisierungen mitteilen. Über die Website, die Social-Media-Kanäle des Kantons und im neuen Theaterfunken-Newsletter findet online ein lebendiger und reichhaltiger Informationsfluss statt.

### Lebendige und aktuelle Website

Auf [www.theaterfunken.ch](http://www.theaterfunken.ch) ist seit Mitte Juni das aktuelle Programm des Theaterfunkens mit allen Informationen zum Festival aufgeschaltet. Die Website wurde qualitativ weiterentwickelt und bietet zusätzlich vertiefende Einblicke rund um den Theaterfunken. Hintergrundberichte und Interviews mit Schauspielerinnen und Schauspielern illustrieren beispielsweise, wie ein Stück kreiert wird und welche Chancen und Herausforderungen es mit sich bringt, vor jungen Menschen zu spielen. Die Website wird laufend mit neuen Informationen zu verschiedenen Themen ergänzt.

### Neuer Theaterfunken-Newsletter

Neu gibt es auch einen digitalen Theaterfunken-Newsletter. Er erscheint vier- bis fünfmal jährlich und enthält Wissenswertes zum Theaterangebot und anderen vertiefenden Inhalten aus der Welt des Theaterfunkens. Die Registrierung für den Newsletter erfolgt unter [www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch) → Newsletter → Anmeldung.  
Zoe Näf, Fachstelle Kulturvermittlung



# Gesundheitsförderung im Schulalltag

«gesund und zwäg i de schuel». Seit eineinhalb Jahren verfolgt die Heilpädagogische Schule Wettingen Gesundheitsförderung systematischer. Der Beitritt zum Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau wird nun geprüft.

«Gesundheit ist ein sehr aktuelles Thema», ist Nicole Merkli überzeugt. Die Co-Schulleiterin der Heilpädagogischen Schule Wettingen nimmt Begriffe wie Work-Life-Balance, Burn-out, BGM und Achtsamkeit als allgegenwärtig wahr und hat sich vertieft damit beschäftigt. «Die Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource, die Personalkosten machen 80–90 Prozent unseres Aufwandes aus», betont sie. Aus diesem Grund wollte sie die Gesundheit der Mitarbeitenden genauer anschauen und zum Thema machen.

## Gesundheit ist ein Grundthema

Gesundheit geht aber nicht nur die Mitarbeitenden an, sondern auch die Schülerinnen und Schüler. An einer Heilpädagogischen Schule sind sie besonders verletzlich. Anliegen wie wertschätzende und ressourcenorientierte Begleitung, Nähe und Distanz im Schulalltag, das Zurechtfinden in der sozialen Gemeinschaft oder die körperliche Entwicklung lassen sich nicht wegdenken. Nicole Merkli weist darüber hinaus auf weitere Massnahmen hin. Nicht nur die gesunde Verpflegung der Schulküche und das «Frühfit», zu dem sich Kinder und Erwachsene täglich um 9.30 Uhr treffen, zählt sie zur Gesundheitsförderung. Auch den Hühnern, die von den Kindern mitversorgt werden, gibt sie diese Bedeutung. Weiter hat sich die Schule damit beschäftigt, wie der Medienkonsum auf das Erleben und die Entwicklung der Kinder wirkt. Und mit Elternkaffees versucht die HPS Wettingen, die Erziehungsberechtigten in der Begleitung ihrer Kinder zu stärken und das Vertrauen zwischen Eltern und der Schule zu fördern.

## Offenes Ohr für die Mitarbeitenden

«Wie bleibt aber auch das Personal gesund?» Nicole Merkli hat dazu klare Vorstellungen: Die Schulleitung begegnet



Gesundheitsförderung im pädagogischen Alltag: Im Innenhof der HPS Wettingen kommen Schülerinnen und Schüler mit Hühnern in Kontakt. Foto: Archiv HPS Wettingen.

den Mitarbeitenden wertschätzend, nimmt ihre Anliegen auf und pflegt eine Politik der offenen Tür. Sie spricht Mitarbeitende direkt auf ihr Befinden an und thematisiert Belastungen und Ressourcen in den Personalgesprächen. So kamen schon zahlreiche Vorschläge zusammen, zum Beispiel zu Personalressourcen, Pausenräumen und dem Pausenplatz, zur Lärmdämmung im Gebäude oder zu Weiterbildungsmöglichkeiten. Nun werden diese Anliegen priorisiert und in die Planung der nächsten Jahre aufgenommen.

## Gesundheitsförderung im Schulalltag leben

Auch wenn der regelmässige Austausch zu Gesundheitsthemen das Bewusstsein bei Schulleitung, Mitarbeitenden, Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern gestärkt hat: Nicole Merkli will noch weitergehen und bei jedem Prozess und Entscheid bedenken, wie diese sich auf die Gesundheit aller Beteiligten auswirken. Auch eine klare und allen vertraute Kommunikationskultur sowie ein stärkerer Einbezug der Mitarbeitenden sollen dazu beitragen, Gesundheitsförderung im Alltag zu leben. «Das Arbeitsgeschehen soll als durchschaubar, beeinflussbar und

sinnhaft erlebt werden», zeigt sich Nicole Merkli überzeugt. Diese salutogene Sichtweise ist ihr eine wichtige Orientierung und regt sie immer wieder an, über das Erreichte und mögliche weitere Schritte nachzudenken. Sie prüft nun auch einen Beitritt zum Kantonalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen. Vom Austausch mit anderen Schulen erhofft sie sich zusätzliche Orientierung, und die Mitgliedschaft soll den Mitarbeitenden einmal mehr signalisieren, wie ernst die Gesundheit an der HPS Wettingen genommen wird.

Caroline Witschard, Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Kantonales Programm Gesundheitsfördernder Schulen

Weitere Informationen zum Kantonalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen: [www.gesundeschule-ag.ch](http://www.gesundeschule-ag.ch)